

Die Proteste gehen weiter

~

Belarus – The Protests Continue

Protesty pokračují

by

Carola Schneider

ORF Radio

SYNOPSIS

Die Proteste gehen weiter

Seit den gefälschten Präsidentschaftswahlen im August reißen die Proteste in Weißrussland nicht ab, immer noch gehen jedes Wochenende tausende Menschen auf die Straße. Das Regime reagiert mit immer härterer Gewalt, mehrere Menschen sind bereits ums Leben gekommen, auch die letzten unabhängigen Medien sollen mundtot gemacht werden. Carola Schneider hat mit weißrussischen Aktivistinnen und Vertretern der Zivilgesellschaft gesprochen, die schildern, mit welcher Brutalität die Behörden versuchen, Kritiker zum Schweigen zu bringen.

Belarus – The Protests Continue

Since the rigged presidential elections in August, the protests in Belarus have continued unabated, with thousands of people still taking to the streets every weekend. The regime is reacting with increasingly harsh violence, several people have already died, and even the last independent media are being silenced. Carola Schneider spoke with Belarusian activists and representatives of civil society who describe the brutality with which the authorities are trying to silence critics.

Protesty pokračují

Od zmanipulovaných prezidentských voleb v srpnu protesty v Bělorusku neustávají a každý víkend stále vycházejí do ulic tisíce lidí. Režim reaguje stále tvrdším násilím, zemřelo již několik lidí a umlčována jsou i poslední nezávislá média. Carola Schneiderová hovořila s běloruskými aktivisty a zástupci občanské společnosti, kteří popisují brutalitu, s níž se úřady snaží umlčet kritiky.

Original script

"Hoch lebe Weißrussland" rufen die Demonstranten in Minsk am vergangenen Wochenende und "Wir sind unbesiegbar, wenn wir zusammenhalten".

Trotz Schnee und Kälte ziehen sie in kleinen Gruppen durch die Straßen. Weil die Polizei große Demonstrationen im Stadtzentrum verhindert, treffen sich die Regierungskritiker eben in ihren Wohnvierteln. Längst sind viele Innenhöfe in Minsk zu Orten des politischen Widerstands geworden. Und zur Bühne für regierungskritische Kulturschaffende.

"In unser Haus ist ein fleischfressender Drache eingezogen. Am liebsten mag er unsere Kinder".

In solchen Versen beschreibt der Dichter Dmitri Stozew die Gewalt der Polizei gegen friedliche Demonstranten. Für seine Kritik am Lukaschenko-Regime bezahlt Stozew einen hohen Preis. Im Oktober wird er zu 13 Tagen Haft verurteilt, wegen behördlich nicht erlaubter Demonstrationen:

"Gleich nach dem Gerichtsurteil wurde ich in eine Arrestzelle gebracht. Das ist eine Folterkammer ohne Bett und ohne fließendes Wasser. In solche Zellen werden politische Gefangene gesteckt, zum Beispiel Polizisten, die sich weigern, illegale Befehle auszuführen. Oft werden sie dort einfach umgebracht"

Der Dichter Dmitri Stozew ist nur einer von Tausenden weißrussischen Regierungskritikern, die in letzter Zeit verhaftet und verurteilt wurden. Besonders im Visier der Behörden stehen regierungsunabhängige Journalisten, die über die Protestbewegung gegen Lukaschenko und die brutale Polizeigewalt berichten. Das müssen auch die beiden Journalistinnen Dascha Tschulzowa und Katja Bachwalowa erfahren, die für den Fernsehsender Belsat arbeiten. Ihre Verhaftung gleicht einer Jagd auf Schwerverbrecher, erzählt ihr Kollege Dmitri Jahorau.

"Dascha und Katja wurden von einer Sondereinheit der Polizei verhaftet. Sie haben mitten in der Nacht die Tür zur Wohnung aufgebrochen, in der die beiden untergebracht waren. Sie sind wie gefährliche Verbrecher abgeführt worden"

Dmitri Jahorau ist Personalchef vom regierungsunabhängigen weißrussischen Fernsehsender Belsat. Dessen Zentrale ist in Polen, weil der Sender von den weißrussischen Behörden für illegal erklärt wurde. Die beiden Belsat-Journalistinnen Katja Bachwalowa und Dascha Tschulzowa sitzen derzeit in Untersuchungshaft und stehen ab Februar vor Gericht- wegen angeblicher Organisation von Massenunruhen. Darauf steht jahrelange Gefängnisstrafe. Unmittelbar vor ihrer Verhaftung haben die Reporterinnen von einer Gedenkfeier für einen jungen Oppositionellen berichtet. Er war von Unbekannten verprügelt und dann verhaftet worden. Nach seinem Aufenthalt auf der Polizeistation starb der Mann. Viele Weißrussen machen daher den Staat für seinen Tod verantwortlich.

"Die beiden Reporterinnen hätten nichts anderes getan, als von einem Wohnungsfenster aus die Gedenkfeier für den Oppositionellen zu filmen, sagt Dmitri Jahorau von Belsat. Sie hätten live berichtet, wie die Polizei die Trauernden gewaltsam auseinanderjagt habe."

Gegen Journalisten mit Strafverfahren vorzugehen, sei eine neue Taktik des Lukaschenko-Regimes, sagt Julia Sluzkaja. Sie ist die Leitern des Journalisten-Verbands Press Club Belarus.

"Zu Beginn der Protestwelle wurden Journalisten nur kurzfristig festgenommen, um ihre Berichte über die Demonstrationen zu verhindern. Weil das nicht gelungen ist, sind die Haftstrafen immer länger geworden. Und heute greifen die Behörden zum allerschlimmsten Druckmittel: sie leiten gegen Journalisten Strafverfahren ein."

English script

"Long live Belarus" shout the demonstrators in Minsk last weekend and "We are invincible if we stick together".

Despite the snow and cold, they march through the streets in small groups. Because the police prevent large demonstrations in the city centre, the government critics meet in their residential areas. Many courtyards in Minsk have long since become places of political resistance. And a stage for anti-government artists.

"A flesh-eating dragon has moved into our house. He likes our children best of all".

In verses like these, the poet Dmitri Strotsev describes police violence against peaceful demonstrators. Strotsev pays a high price for his criticism of the Lukashenko regime. In October, he was sentenced to 13 days in prison for demonstrations not permitted by the authorities:

"Immediately after the court verdict, I was taken to a holding cell. This is a torture chamber without a bed and without running water. Political prisoners are put in such cells, for example police officers who refuse to carry out illegal orders. Often they are simply killed there"

The poet Dmitri Strotsev is only one of thousands of Belarusian government critics, who have been arrested and sentenced recently. Non-government journalists who report on the protest movement against Lukashenko and the brutal police violence are particularly targeted by the authorities. This is what the two journalists Dasha Chultsova and Katya Bakhvalova, who work for the television station Belsat, have to experience. Their arrest is like a hunt for serious criminals, says their colleague Dmitri Jahorau.

"Dasha and Katya were arrested by a special police unit. They broke down the door to the flat where the two were staying in the middle of the night. They were taken away like dangerous criminals"

Dmitri Jahorau is head of personnel at the Belarusian non-governmental television station Belsat. Its headquarters are in Poland because the Belarusian authorities have declared the station illegal. The two Belsat journalists Katya Bakhvalova and Dasha Chultsova are currently in pre-trial detention and will stand trial in February for allegedly organising mass unrest. They face years in prison. Immediately before their arrest, the reporters reported on a memorial service for a young opposition member. He had been beaten up by unknown persons and then arrested. After his stay at the police station, the man died. Many Belarusians therefore hold the state responsible for his death.

"The two reporters had done nothing but film the memorial service for the opposition member from a flat window, says Dmitri Jahorau of Belsat. They reported live how the police violently dispersed the mourners."

Cracking down on journalists with criminal proceedings is a new tactic of the Lukashenko regime, says Yulia Slutskaya. She is the leader of the journalists' association Press Club Belarus.

"At the beginning of the wave of protests, journalists were arrested only for a short time to prevent their reporting on the demonstrations. Because this did not succeed, the prison sentences have become longer and longer. And today, the authorities are resorting to the very worst means of pressure: they are initiating criminal proceedings against journalists."

Kurz, nachdem wir dieses Gespräch mit Julia Sluzkaja aufgezeichnet haben, wird auch sie verhaftet und mit ihr vier weitere Mitarbeiter vom Press Club Belarus. Der Vorwurf: Steuerhinterziehung. Darauf stehen bis zu sieben Jahre Haft. Insgesamt laufen derzeit gegen mehr als ein Dutzend weißrussischer Journalisten Strafverfahren. Staatschef Alexander Lukaschenko setzt währenddessen alles daran, die bisher größte politische Krise des Landes einfach auszusitzen. Zwar weiß er den Großteil der Bevölkerung nicht mehr hinter sich. Seine wichtigste Stütze aber bleiben Militär und Polizei.

"Noch stehen der Staatsapparat und die Sicherheitskräfte loyal hinter Lukaschenko, sagt der Minsker Politologe Waleri Karbalewitsch im Gespräch mit dem Europa-Journal. Er verwendet sie, um die Bevölkerung zu terrorisieren. Mehr als 30.000 Personen wurden bereits festgenommen, es gibt viele Verletzte und sogar einige Todesopfer. Lukaschenko ist überzeugt, dass die Protestwelle mit der Zeit immer kleiner wird"

Zunehmenden Druck hingegen verspürt Alexander Lukaschenko von außen, nämlich von seinem engsten Verbündeten, Russlands Präsidenten Wladimir Putin. Anders als der Westen anerkennt Moskau zwar die Wiederwahl Lukaschenkos und stärkt diesem weiterhin politisch und wirtschaftlich den Rücken. Doch im Gegenzug fordert Wladimir Putin von Alexander Lukaschenko eine Verfassungsreform. Die politische Macht in Weißrussland soll neu verteilt und so die aufgeheizte Stimmung im Land beruhigt werden. Tatsächlich kündigt Lukaschenko eine neue Verfassung an und verspricht sogar im Staatsfernsehen, sich nach dieser Reform als Präsident zurück zu ziehen:

Seine Kritiker dürfte dies kaum beruhigen, denn Lukaschenko spielt vor allem auf Zeit. Details zur neuen Verfassung will er erst gegen Ende dieses Jahres präsentieren, wenn überhaupt. Doch unabhängig vom Zeitplan werde Lukaschenkos Verfassungsreform die Protestwelle gegen ihn nicht beenden, ganz im Gegenteil, meint der Politologe Waleri Karbalewitsch.

"Die neue Verfassung schreibt Lukaschenko nur für sich allein. Die weißrussische Gesellschaft nimmt daran nicht teil. Daher wird jener Teil der Bevölkerung, der jetzt gegen Lukaschenko protestiert, beim Verfassungs-Referendum dagegen stimmen. Und wenn die Behörden das Ergebnis wieder fälschen wie bei der Wiederwahl Lukaschenkos im August, dann werden die Proteste aufs Neue explodieren"

Denn die Kritiker des autoritären Alexander Lukaschenko wollen ihren friedlichen Kampf für Freiheit und Rechtsstaat nicht aufgeben. Die weißrussische Gesellschaft habe sich verändert, sagt der Dichter Dmitri Strozew- sie lasse sich auch von Polizei- und Justizwillkür nicht mehr abschrecken:

"Unsere Bevölkerung ist wie Gras, das wieder aufsteht, nachdem es niedergedrampelt wurde. Im Gefängnis habe ich miterlebt, wie Tausende Inhaftierte in ihren Zellen an die Wände getrommelt und gerufen haben "Hoch lebe Weißrussland". Trotz der unmenschlichen Bedingungen haben sie ihren Optimismus nicht verloren."

Auch die wenigen verbliebenen unabhängigen Journalisten in Weißrussland arbeiten trotz des Drucks der Behörden weiter, sagt Dmitri Jahorau vom Fernsehsender Belsat.

"Als Reporter weißt du derzeit nie, ob du nach einem Dreh wieder nach Hause kommst. Viele haben daher für den Fall einer plötzlichen Verhaftung immer das Notwendigste dabei: warme Socken, ihre Dokumente und die Telefonnummer ihres Anwalts"

Das habe mit Idealismus zu tun, meint Dmitri Jahorau. So wie Ärzte könnten auch Journalisten ihre Arbeit nicht einfach hinlegen.

Shortly after we recorded this conversation with Yulia Slutskaia, she was also arrested, along with four other members of the Press Club Belarus. The charge: tax evasion. They face up to seven years in prison. Criminal proceedings are currently underway against more than a dozen Belarusian journalists. Meanwhile, head of state Alexander Lukashenko is doing everything he can to simply sit out the country's biggest political crisis to date. He no longer has the support of the majority of the population. But his most important pillars remain the military and the police.

"The state apparatus and the security forces are still loyally behind Lukashenko, says Minsk political scientist Valery Karbalevich in an interview with Europa-Journal. He uses them to terrorize the population. More than 30,000 people have already been arrested, there are many injured and even some fatalities. Lukashenko is convinced that the wave of protests will diminish with time."

Alexander Lukashenko, on the other hand, is feeling increasing pressure from outside, namely from his closest ally, Russia's President Vladimir Putin. Unlike the West, Moscow recognises Lukashenko's re-election and continues to support him politically and economically. But in return, Vladimir Putin demands a constitutional reform from Alexander Lukashenko. Political power in Belarus is to be redistributed in order to calm the heated atmosphere in the country. Indeed, Lukashenko announces a new constitution and even promises on state television to retire as president after this reform:

This is unlikely to reassure his critics, because Lukashenko is mainly playing for time. He does not want to present details of the new constitution until the end of this year, if at all. But regardless of the timetable, Lukashenko's constitutional reform will not end the wave of protests against him, quite the contrary, says political scientist Valery Karbalevich.

"Lukashenko is writing the new constitution for himself alone. Belarusian society is not taking part in it. Therefore, that part of the population that is protesting against Lukashenko now will vote against it in the constitutional referendum. And if the authorities falsify the result again, as they did when Lukashenko was re-elected in August, the protests will explode anew."

For the critics of the authoritarian Alexander Lukashenko do not want to give up their peaceful struggle for freedom and the rule of law. Belarusian society has changed, says poet Dmitri Strotsev - it is no longer deterred by police and judicial arbitrariness:

"Our population is like grass that stands up again after it has been trampled down. In prison, I witnessed thousands of prisoners drumming on the walls of their cells and shouting "Long live Belarus". Despite the inhumane conditions, they have not lost their optimism."

The few remaining independent journalists in Belarus also continue to work despite pressure from the authorities, says Dmitri Jahorau of the Belsat TV channel.

"As a reporter, at the moment you never know if you will come back home after a shoot. Therefore, many always carry the essentials in case of a sudden arrest: warm socks, their documents and the phone number of their lawyer"

This has to do with idealism, says Dmitri Jahorau. Just like doctors, journalists could not simply put down their work.